

# Die Eltern im Herzen des schulischen Erfolges

## Was zeigen die Studien?

Eltern können sich freuen, denn zahlreiche Studien<sup>1</sup> belegen, dass sie wichtige Rolle beim schulischen Erfolg ihrer Kinder spielen. Schüler denen ein *positives Bild der Schule* vermittelt wird sind oft motivierter und erfolgreicher in der Schule.

Ein weiterer wichtiger Faktor ist der *Erziehungsstyle*. Laut Steinberg und ihrem Team<sup>2</sup> ist die ethische Herkunft der Jugendlichen nur sekundär. Jugendliche, welche aus einem warmherzigen und strengen Elternhaus kommen sind oft besser in der Schule, als ihre Kameraden, welche aus einem autoritären oder weniger kontrollierenden Umfeld kommen. Pierrette Bouchard eine Lehr-und Forschungskraft an der Universität Laval schreibt in ihrer Studie<sup>3</sup> zum *schulischen Erfolg*, dass der regelmäßige Dialog innerhalb der Familie wichtiger für den schulischen Erfolg eines Jugendlichen ist, als das reine Interesse der Eltern an den Prüfungsergebnissen oder den Zeugnissen. Diese Studie veranschaulicht die Charakteristika, welche alle erfolgreichen Schüler gemeinsam haben. Diese Charakteristika lauten wie folgt:

- Dauerhafte Unterstützung
- Verlangen zu lernen
- Das Bewusstsein, dass der schulische Erfolg wichtig für die Zukunft ist
- Durchhaltevermögen
- Organisationsvermögen
- Autonomie
- Motivation

Diese Aufzählung zeigt, dass die Eltern und die Schulen die jungen Leute begleiten müssen um bei ihnen die Lust am Lernen zu wecken, nur so können die Jugendlichen Qualitäten entwickeln, welche ihnen dabei helfen ihre Schule möglichst gut abzuschließen.

---

<sup>1</sup> Zum Beispiel : Booth, Dunn, 1996 ; Eccles, Harold, 1996, p. 3-34 ; Epstein, 1986, p. 277-294 ; OCDE : Les parents partenaires de l'école, 1997

<sup>2</sup> Steinberg, 1992, p. 1266-1281

<sup>3</sup> www.ctreq.qc.ca [Centre de transfert pour la réussite éducative du Québec] ; Bouchard, 2003

## Partnerschaft zwischen Eltern und Schule

Ein anderer Faktor der nicht außer Acht gelassen werden darf ist der Kontakt zwischen der Schule des Kindes und den Eltern. Eltern die sich innerhalb der Schulgemeinschaft engagieren und Verantwortung übernehmen, kennen respektive verstehen die Handlungen der Schule. Es ist somit einfacher für die Eltern die Richtlinien der Schule zu Hause zu übernehmen.<sup>4</sup>

Die Schulpolitik beeinflusst das Engagement der Eltern. Die Eltern sollen als vollwertige Partner angesehen werden. Die Eltern müssen spüren, dass die Lehrer mit ihnen zusammenarbeiten wollen. Dieser Punkt hat einen großen Einfluss auf das Engagement der Eltern. Dieser Einfluss ist größer als alle anderen Variablen wie zum Beispiel der sprachliche Hintergrund oder der sozioökonomische Status.<sup>5</sup>

Da die Partnerschaft zwischen Eltern und Schule einen großen Einfluss hat, hat Joyce Epstein von der John-Hopkins-Universität<sup>6</sup> ein *Rahmenprogramm zum Engagement der Eltern* in der Schule verfasst. Beschrieben werden sechs Dimensionen:

- Die Kommunikation zwischen den Eltern und der Schule muss transparent, flexibel und effizient sein. Sie soll reziprok sein. Die Schule muss die sprachlichen Kenntnisse der Eltern berücksichtigen und eine Simultanübersetzung gewährleisten.
- Die elterlichen Kompetenzen sollen durch die Schule unterstützt und gefördert werden. Die Schule muss Informationsversammlungen organisieren, in denen es im weitesten Sinne um die Jugendlichen geht: um schulische die Orientation, Gesundheit und Ernährung, Förderkurse....
- Die Eltern werden in die Entscheidungen mit einbezogen, da es um ihre Kinder geht.
- Das ehrenamtliche Engagement der Eltern wird gefördert. Es geht um die Mitarbeit bei Aktivitäten und Projekten, welche von der Schule organisiert

---

<sup>4</sup> Wang, Haertel, Walberg, 1994

<sup>5</sup> Dauber, Epstein, 1993, p. 53-71 ; Epstein, 1986, p. 277-294

<sup>6</sup> Epstein,2001

werden oder um das Zurückgreifen auf die beruflichen Kompetenzen der Eltern.

- Die Eltern sollen sich auch zu Hause für die *Ausbildung* ihrer Kinder interessieren.
- Die Eltern sollen die vorhandenen Hilfsmittel auch außerhalb des schulischen Umfeldes nutzen. Dies wird von der Schule gefördert. Die Schule informiert die Eltern über mögliche Hilfsangebote: Förderkurse, Orientation, individuelle Betreuung.

*Sich für die Ausbildung* seines Kindes interessieren, heißt ihm zuhören und es ermutigen. Es bedeutet nicht, dass die Eltern die kompletten Hausaufgaben des Kindes erledigen sollen.

Diese sechs Dimensionen zeigen, dass die Partizipation der Eltern verschiedene Formen annehmen kann sowohl in der Schule als auch zu Hause.

Der Dialog zwischen der Schule und der Familie muss jeden Tag möglich sein. In diesem Sinne vereinfachen die Informations- und Kommunikationstechnologien uns das Leben.

Die Eltern werden mit der Realität des Lebens, also der professionellen und der privaten Realität konfrontiert. Ein enger Terminkalender, die sprachliche Komponente, der Bildungsstand, Alleinerziehende Eltern, ein Wohnort der weit entfernt ist, ... diese Gegebenheiten können die Ansprechbarkeit der Eltern einschränken. Die Schule muss sich dessen bewusst sein und dem Jugendlichen Begleitmaßnahmen und individuelle Betreuung anbieten falls diese Maßnahmen nötig sein sollten. In diesem Zusammenhang spielt der ehemalige „Service d’Orientation et de Psychologie Scolaires“ – heute der „Service de psychologie et d’accompagnement scolaires“ – eine wichtige Rolle. Er gilt als Beratungsstelle, Verbindungsstelle zwischen dem Klassenzimmer und dem Elternhaus oder als Vermittler mit anderen Beratungsstellen.

Die Schule und die Eltern verfolgen dasselbe Ziel, denn beide Parteien wollen, dass der Jugendliche eine gute Bildung bekommt. Es geht aber auch um das Wohlbefinden des Heranwachsenden. Das Wohlbefinden des Jugendlichen wird als ganzheitliches Konzept betrachtet. Die Weltgesundheitsorganisation unterstreicht, dass nicht nur die körperliche Gesundheit eines jungen Menschen ausschlaggebend für sein allgemeines Wohlbefinden ist.

Hinzukommen eine ganze Reihe anderer Faktoren wie mentale, moralische, kognitive, affektive und soziale Komponenten. Es besteht kein Zweifel daran, dass die „Partnerschaft Eltern-Schule“ und die „Kultur der geteilten Verantwortung“ sich positiv auf die Entfaltung des Kindes auswirken.

#### **5 praktische Ratschläge für Eltern von Jugendlichen zwischen 12 und 15**

- **Interessieren Sie sich für den Bildungsweg ihrer Kinder.** Hören sie ihrem Kind zu wenn es Ihnen etwas aus seinem Schulalltag, über die Schulfächer oder die außerschulischen Engagements respektive Aktivitäten erzählt. Informieren Sie sich über anstehende Arbeiten und beteiligen Sie sich an Aktivitäten beziehungsweise Initiativen, welche von der Schule angeboten werden.
- **Bei den Hausaufgaben ist es wichtig eine tägliche Routine einzuführen.** Vorgesehen werden sollte ein ruhiger und lernfördernder Raum. Falls möglich stehen sie zur Verfügung um mögliche Fragen zu beantworten.<sup>7</sup>
- **Betonen Sie wie wichtig Bildung ist.** Machen Sie ihnen klar, dass es sich um eine langfristige Investition handelt, welche den Weg zu ihrem Wunschberuf oder dem gewünschten Studium ebnet.
- **Sprechen Sie über zukünftige Projekte.** Was sind die persönlichen Interessen des Jugendlichen, für was begeistert er sich, was sind seine Lieblingsfächer? Dieser Austausch fördert das Selbstwertgefühl des Jugendlichen. Die Motivation des Jugendlichen um sich zu engagieren steigt.
- **Seien Sie ein Vorbild:** Die Forschung belegt, dass Erwachsenen, die sich im häuslichen Umfeld weiterbilden, indem sie lesen und einen Raum schaffen indem Quellenbenutzung vorhanden ist, ihren Kindern in ihrer Bildung helfen.

---

<sup>7</sup> Organisation mondiale de la Santé, Health Promotion: A Discussion Document on the Concept of Principles, Genève, 1984

